

Hallesche Neueste Nachrichten • handelsblatt für Mitteldeutschland

Das „Colo-Zeitung“ erscheint an jedem Werktag nachmittags. Der monatliche Preis beträgt 2.00 Reichsmark. Der Preis für den Abnehmer 1.00 Reichsmark. Der Preis für den Einzelkäufer 0.50 Reichsmark. Der Preis für den Abnehmer 1.00 Reichsmark. Der Preis für den Einzelkäufer 0.50 Reichsmark.

Die Ausgaben, die im gleichen Umfang in der „Mitteldeutschen Zeitung“ erscheinen, betragen 2.00 Reichsmark. Der Preis für den Abnehmer 1.00 Reichsmark. Der Preis für den Einzelkäufer 0.50 Reichsmark.

Neues in Kürze.

Drahtmeldungen und Radiotelegramme.
Anlässlich der Befreiungsfeier in Köln gelangt eine Spende für alle Unterstützungsempfänger innerhalb der Stadt Köln zur Verteilung. Die Spende beträgt für die Mitleidenden und das Familienhaupt 4 Mark, für jedes zum Haushalt gehörende Familienmitglied 2 Mark.

Am Dienstag werden Führer der Wirtschaft mit führenden Vertretern der Gewerkschaften eine Besprechung über die gegenwärtig stehenden Wirtschaftsprobleme abhalten.

Nach der neuesten amtlichen Veröffentlichung betragen die Einnahmen der Reichsbahn im Januar 292 806 000 RM, während die Ausgaben 333 292 000 RM betragen. Es hat sich also ein beträchtliches Defizit ergeben. Das Februarergebnis, über das Zahlen noch nicht mitgeteilt werden, war ähnlich.

Befreiungsfeier im Rheinland.

Hindenburg in Köln.

Ein fraulender Vorfrühlingssonntag.
Frühlingsanfang, Befreiungsfeier, Reichspräsidentenbesuch, kein Wunder, daß seit den frühesten Morgenstunden die Straßen der Stadt von Tausenden und Hunderten festlich gekleideter Menschen belebt sind. Von allen Ecken der vielen Kirchen wehen Fahnen, Hunderte und Tausende von Kindern und Fliegen flattern an den Säulen. Besonders in der Nähe des Bahnhofs und in den Straßen, durch die Reichspräsident von Hindenburg auf seiner Fahrt durch die Stadt kommen wird, herrscht eine beängstigende Fülle. — Um 9.04 Uhr vorm. traf der Sonderzug mit dem Reichspräsidenten auf dem Hauptbahnhof ein. In diesem Augenblick ließ von den Domtürmen die Deutsche Glocke am Rhein, die Petersglocke, ihre eherner Stimme erklingen und händte weitstehend der Stadt und der Bevölkerung die Kunde des hohen Gastes an. In seiner Begleitung befanden sich Staatssekretär Dr. Weizsäcker und sein Adjutant, Major von Hindenburg.

Gleichzeitig trafen ein Reichsjustizminister und Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Marx, Reichswehrminister Dr. Curtius, Reichsarbeitsminister Dr. Trauns, der preussische Ministerpräsident Braun, der preussische Minister für Volkswirtschaftsfragen, Herr von Platen auf dem Schloßhofen sowie u. a. eingeplanten Oberbürgermeister Dr. Abenauer, der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuhs, Regierungspräsident Graf Adelmann, Polizeipräsident Jürgel und die Chefs der hiesigen städtischen Behörden. Nach kurzer Begrüßung und nachdem der Reichspräsident aus den Händen des Tordieners des Oberbürgermeisters einen Blumenstrauß entgegengenommen hatte, begibt sich Hindenburg den Straßengängen und begibt sich unter den kraschen Hochrufen der Menge zur Regierung in der Zeughausstraße, wo er Wohnung nahm. Um 9.55 Uhr begibt sich der Reichspräsident ins Rathaus, wo er sich in das G. O. e. B. u. d. e. S. t. a. d. K. ö. l. n. eintrug. Hier wurden ihm aus durch den Oberbürgermeister die Mitglieder der Verwaltung und der Stadtratsordnungsversammlung vorgestellt. Um 10.45 Uhr erfolgte dann eine Rundfahrt durch die Stadt.

Auf den Straßen bildeten die niederländischen Verbände, die Kriegerevangelisten, das Reichsbanner Schwarzrotgold, die Beamtenvereine, die Jugendverbände, die Innungen, Sport- und Turnverbände, die Studentenvereine und die Schuljugend Spalier. Hinter ihnen drängten sich, behutsam, die liberalen dem Reichspräsidenten stützenden Gruppen. Die Fahrt ging dann zu den großen Marktplatz in Rheinfahrt, wo in der Großen Halle um 11.15 Uhr die niederländische Kundgebung begann, die gleichzeitig durch Lautsprecher in die Dübbehle und in das Freigelände der Weisse übermittelte wurde, wo sich an hunderttausend Menschen eingefunden hatten.

Chamberlains Empfang.

Scharfe Kritik der englischen Öffentlichkeit.

Der englische Außenminister Chamberlain rief bei seiner Rückkehr von Genf nach London den Journalisten zu: „Wie ich höre, soll ich Dienstag hingerichtet werden. Ich werde warten, bis ich auf dem Schafott stehe, bevor ich sterbe.“

Das negative Ergebnis des genferischen Interimsvertrages von Genf wird hier mit einem Gefühl der Reue aufgenommen, das schon seit einigen Wochen vorherrschte und dem Ereignis die Wirkung einer großen Ueberladung räumt. Daß der Vorkrieg noch nicht das ist und vielleicht nie sein wird, was die alte Name behält, sondern vorläufig ein Sammelplatz der Mängel und Fehlerlichkeiten der Nationen, und daß er, wenn missverhandelt, eher geeignet ist, die Völker zu entzweien als zu verbinden, das ist schon seit längerer Zeit keine Geheimbarung mehr. Er ist wieder ein Exempel für den Unterschied zwischen Theorie und Praxis. Wenn irgendein Plan und Ausführendes abgelehnt werden müssen, so ist das ein Zeichen, daß der Vorkrieg, die geringe Abweichung führt zum Zusammenbruch.

Das zwischen der Idee des Genfer und ihrer Anwendung im einzelnen ein Widerspruch besteht, wurde deutlich, als Frankreich für die Gewährung eines unabhängigen Status als Vorkrieg agitierte und Chamberlain sich dieser Forderung nicht sofort entschieden widersetzte. Von dem Augenblick an verlor sich ein Fehler an den anderen in solchermaßen, daß unüberwindliche Schwierigkeiten und nicht den Schuldigen nicht, so sehr in Bräutlingen als in Sir Alan Chamberlain, freilich, Chamberlain hat sich in letzter Stunde alle Wege geöffnet, die Genfer zu überbrücken. Aber es war zu spät. Seine Gelegenheit war schon vor Wochen und Monaten gekommen, und er hatte sie verpasst.

Wenn schließlich sein letztes Profil die Schuld an dem Zusammenbruch trägt, so man sich hierüber vollkommen klar darüber, daß die ausweichende und zweideutige Haltung Chamberlains während der Vorverhandlungen und eine grundsätzliche Befürwortung einer Vermehrung der Rüststoffe, die zur Lösung des Problems des Genfer und dessen anschließende politische Dramatik seinen Mächtig, weil er die öffentliche Meinung Englands, wie sie in Parlament und Presse zum Ausdruck kam, in Genf nicht vertreten habe. Die die Regierung und Chamberlain selbst, die die Ration operiert hat, nicht abzurufen.

Das Ratifizieren, daß Chamberlain die Kontingenzen nicht und abwärts. Aber bald wird es ein biogon, und Chamberlain hat sich als so unüberwindlich erwiesen, daß sich der Verlauf der Dinge nicht vorantreiben läßt, und wenn das Parlament nicht etwa einen Sturm entfesselt, so ist es möglich, daß Chamberlain noch eine Zeitlang fortwirrt. Soviel heißt: sein Ruf als Staatsmann und Diplomat ist nicht zu retten, und er wird, wenn er in seinem Ministerielle sitzen bleibt, so fast er auf einem Sockel, Chamberlain noch eine Zeitlang fortwirrt. Soviel heißt: sein Ruf als Staatsmann und Diplomat ist nicht zu retten, und er wird, wenn er in seinem Ministerielle sitzen bleibt, so fast er auf einem Sockel, Chamberlain noch eine Zeitlang fortwirrt.

Die Reichs- und Landesbehörden haben zum 1. Mai allgemeine Urlaube an die abkömmlichen Beamten ausgestellt, zur Teilnahme an den Meistern. Die Urlaube kommen auf die jährlichen Urlaubstage in Anrechnung.

In einer sozialdemokratischen Parteiverammlung Dresden-Südwest wurde nach einem Referat des linkssozialistischen Abgeordneten Schöner ein Antrag einstimmig angenommen, der den Ausschuss der rechtssozialistischen Landtagsabgeordneten aus der Partei fortbringt.

Der Staatsgerichtshof in Leipzig verurteilte in dem Hochverratsprozess gegen Heud und Genossen den Hauptangeklagten Heud wegen Vergehens gegen das Republikanengesetz und gegen das Sprengstoffgesetz zu 3 Jahren Zuchthaus.

Die Kopenhagener „Nationaltidende“ meldet aus Kopenhagen: Die Sozialregierung beschlagnahmte und verhängte den Nachlass des verstorbenen Generals Brunsen. Nach neuerlichen Verhandlungen ist General Brunsen freiwillig aus dem Leben gegangen, nachdem gegen den General von der Untersuchungskommission bestimmte Untersuchungen eingeleitet worden waren. (Eine Befragung dieser Person von anderer Seite liegt noch nicht vor.)

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist am Sonnabend die dänische Königinmutter Luise im 75. Lebensjahre gestorben.

Wie der Mailänder „Secolo“ meldet, erfolgen bereits die Frühjahrsausgaben nach den von Mussolini erlassenen Verfügungen zur Umstrukturierung der Militärvorgänge mit besonderem Bedacht auf die für den Kriegsvorbereitung dienlichen Maßnahmen. (Eine Befragung dieser Person von anderer Seite liegt noch nicht vor.)

Der französische Franten erlitt auf der Berliner Sonnabend-Börse einen starken Kursrückgang. Er erlitt mit einem Stande von 138% = 1 Pf. Sterling seinen bisher tiefsten Stand. Den Hauptgrund dürfte das Scheitern der Genfer Verhandlungen sein, das die Amerikaner zu sehr pessimistischer Ansicht über die Zukunft Europas bestimmt.

Wie das Pariser „Ceuvre“ mitteilt, ist Kriegsminister Picotet gefragt worden, ob es richtig ist, das zwischen Spanien, Frankreich und Ud. et. Krim Verhandlungen im Gange seien. Picotet habe dieser Nachfrage nicht widersprochen, sondern sogar hinzugefügt, daß Frankreich unter der Bedingung, daß kein Waffen und keine Rüstung in Marokko nicht angetastet würden, bereit gewesen sei, förmlich Frieden zu schließen.

Nach einer Meldung des „Newport Herald“ aus Konstantinopel soll die türkische Regierung die Behörden in Konstantinopel angewiesen haben, Vorbereitungen für die Beschlagnahme des gesamten griechischen Besitzes in Konstantinopel zu treffen als Gegenmaßnahme gegen die Beschlagnahme der türkischen Eigentüme in Westtraktien. Von dem letzten Ereignis werden etwa 60 000 Griechen betroffen. Die türkischen griechischen Besetzungen sind dadurch erneut sehr gespannt.

Ueber Neuport wird gemeldet: Aus Anlaß der letzten Straßendemonstrationen hat das hiesige Kabinett seinen Rücktritt erklärt. In Bezug wurde der Ausnahmezustand erklärt.

Die Deutsche Glocke am Rhein, die Petersglocke, ihre eherner Stimme erklingen und händte weitstehend der Stadt und der Bevölkerung die Kunde des hohen Gastes an. In seiner Begleitung befanden sich Staatssekretär Dr. Weizsäcker und sein Adjutant, Major von Hindenburg.

Gleichzeitig trafen ein Reichsjustizminister und Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Marx, Reichswehrminister Dr. Curtius, Reichsarbeitsminister Dr. Trauns, der preussische Ministerpräsident Braun, der preussische Minister für Volkswirtschaftsfragen, Herr von Platen auf dem Schloßhofen sowie u. a. eingeplanten Oberbürgermeister Dr. Abenauer, der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuhs, Regierungspräsident Graf Adelmann, Polizeipräsident Jürgel und die Chefs der hiesigen städtischen Behörden. Nach kurzer Begrüßung und nachdem der Reichspräsident aus den Händen des Tordieners des Oberbürgermeisters einen Blumenstrauß entgegengenommen hatte, begibt sich Hindenburg den Straßengängen und begibt sich unter den kraschen Hochrufen der Menge zur Regierung in der Zeughausstraße, wo er Wohnung nahm. Um 9.55 Uhr begibt sich der Reichspräsident ins Rathaus, wo er sich in das G. O. e. B. u. d. e. S. t. a. d. K. ö. l. n. eintrug. Hier wurden ihm aus durch den Oberbürgermeister die Mitglieder der Verwaltung und der Stadtratsordnungsversammlung vorgestellt. Um 10.45 Uhr erfolgte dann eine Rundfahrt durch die Stadt.

Auf den Straßen bildeten die niederländischen Verbände, die Kriegerevangelisten, das Reichsbanner Schwarzrotgold, die Beamtenvereine, die Jugendverbände, die Innungen, Sport- und Turnverbände, die Studentenvereine und die Schuljugend Spalier. Hinter ihnen drängten sich, behutsam, die liberalen dem Reichspräsidenten stützenden Gruppen. Die Fahrt ging dann zu den großen Marktplatz in Rheinfahrt, wo in der Großen Halle um 11.15 Uhr die niederländische Kundgebung begann, die gleichzeitig durch Lautsprecher in die Dübbehle und in das Freigelände der Weisse übermittelte wurde, wo sich an hunderttausend Menschen eingefunden hatten.

Wie der Mailänder „Secolo“ meldet, erfolgen bereits die Frühjahrsausgaben nach den von Mussolini erlassenen Verfügungen zur Umstrukturierung der Militärvorgänge mit besonderem Bedacht auf die für den Kriegsvorbereitung dienlichen Maßnahmen. (Eine Befragung dieser Person von anderer Seite liegt noch nicht vor.)

Der französische Franten erlitt auf der Berliner Sonnabend-Börse einen starken Kursrückgang. Er erlitt mit einem Stande von 138% = 1 Pf. Sterling seinen bisher tiefsten Stand. Den Hauptgrund dürfte das Scheitern der Genfer Verhandlungen sein, das die Amerikaner zu sehr pessimistischer Ansicht über die Zukunft Europas bestimmt.

Wie das Pariser „Ceuvre“ mitteilt, ist Kriegsminister Picotet gefragt worden, ob es richtig ist, das zwischen Spanien, Frankreich und Ud. et. Krim Verhandlungen im Gange seien. Picotet habe dieser Nachfrage nicht widersprochen, sondern sogar hinzugefügt, daß Frankreich unter der Bedingung, daß kein Waffen und keine Rüstung in Marokko nicht angetastet würden, bereit gewesen sei, förmlich Frieden zu schließen.

Nach einer Meldung des „Newport Herald“ aus Konstantinopel soll die türkische Regierung die Behörden in Konstantinopel angewiesen haben, Vorbereitungen für die Beschlagnahme des gesamten griechischen Besitzes in Konstantinopel zu treffen als Gegenmaßnahme gegen die Beschlagnahme der türkischen Eigentüme in Westtraktien. Von dem letzten Ereignis werden etwa 60 000 Griechen betroffen. Die türkischen griechischen Besetzungen sind dadurch erneut sehr gespannt.

Ueber Neuport wird gemeldet: Aus Anlaß der letzten Straßendemonstrationen hat das hiesige Kabinett seinen Rücktritt erklärt. In Bezug wurde der Ausnahmezustand erklärt.

Wie aus alle zu diesen Glauben an den tieferen Zukunft befennen, die das Land am Rhein wieder in Freiheit mit dem übrigen Deutschland tritt und weilt. Und weiter lassen Sie uns hoffen, daß das deutsche Volk auch über den inneren Zwist und die Fehde des Tages hinweg durch einen neuen Geist brüderlicher Verbrüderung emporgelangen werde zur Einigkeit und zu harten gemeinsamen Empfinden seines Volkstums. Hierzu beitragen wollen wir geloben, indem wir rufen:

Deutschland, unser heures Vaterland, es lebe! Hurra! Hurra! Hurra!

Stetslang dann die Verarmung des Deutschland, worauf vom Chor und Orchester Symphonie vorgetragen wurde. Nach Schluß der niederländischen Kundgebung legte sich der Reichspräsident mit seiner Begleitung nach der Dübbehle, wo der Rheinische Sängerbund mehrere Männerchöre zum Vortrag brachte.

Um 1 Uhr begab sich der Reichspräsident nach dem Angulinerplatz zum Kasino, wo im kleinen Saal ein vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz gegebenes Frühstück stattfand, bei dem Oberpräsident Dr. Fuhs einen Trinkspruch auf den Reichspräsidenten ausbrachte. Nachmittags 5 Uhr nahm der Reichspräsident im Sitzungssaal des Regierungspräsidiums die Vorstellung der leitenden Beamten der Kölner Behörden entgegen und darauf in der Privatwohnung des Regierungspräsidenten Grafen Adelmann mit der höchsten Beamten, die von ihren Damen begleitet waren, und den leitenden Damen der großen Kölner Frauenorganisationen, den Tee ein. Um 6.15 Uhr abends fuhr Reichspräsident von Hindenburg, der vom Oberbürgermeister Dr. Abenauer abgeholt worden war, im Kraftwagen durch die schon seit Stunden

von einer unerschöpflichen Menschenmenge besetzten Straßen

zum geliebten Beisammeln nach dem Gürzenich. Im Jabelnallarm wurden dem Herrn Reichspräsidenten Abordnungen der benachbarten Städte und Kreise sowie Vertreter der Wirtschaft und der Gewerkschaften vorgestellt. Im Verlauf des Essens brachte Oberbürgermeister Dr. Abenauer einen Trinkspruch auf den Reichspräsidenten aus. Weiterhin hielt der Reichspräsident für die besetzten Gebiete Dr. Marx eine Rede und als letzter sprach der preussische Ministerpräsident Braun. — Nach dem Essen im Gürzenich nahm der Reichspräsident von Hindenburg auf dem Balkon des Rathauses am Alten Markt einen

Tadelung

der Kölner Vereine und studentischen Korporationen ab. Hierbei brachte der Vorsitzende des Kameraderbundes für Rheinprovinz Westler dem Reichspräsidenten eine Sublimation der im Namen der Männer und Jünglinge aus der Domstadt, die das Oberhaupt des Reiches in einer Zeit grüßten, wo die Freude wieder frei mit dem angekommenen Vaterland verbunden zu sein, helle Begeisterung wachruhe, die spontan bei dem Besuch des Reichspräsidenten zum Ausdruck kommt.

„Sie, Herr Reichspräsident,“ so sagte der Sprecher, „sind aus das Symbol eines wahrhaft deutschen Mannes, des getreuen Erbschaft, zu dem wir alle in tiefer Verehrung aufsehen. Im Schatten des Domes, des Wahrzeichens deutscher Einheit und Freiheit können wir erneut unerschütterlich Treue zum Vaterland und Begeisterung, dem Wahrspruch des Reichspräsidenten zu folgen, immerdar treu und einig sein und hart und hart zu werden.“

Wie in der Schlussrede kam auch in den übrigen Ansprachen und Reden die Freude über die Befreiung Kölns, der Dank an das Rheinland für seine Treue und der feste Wille, für die Befreiung des noch besetzten Teiles der Rheinlande zu wirken, zum Ausdruck. Die Feier war ein erhebendes Bekenntnis zum großen deutschen Vaterland und zu der Hoffnung, daß der Lebenswille unseres Volkes alle Wüter der Zeit überwinden wird.

Realisierung des Vorkriegszustandes aufzuwachen. Trotz der Widerstände im Senat glaubt man, daß Anfang kommenden Woche der Vorkriegszustand auf die Tagesordnung des Senats gesetzt wird.

Der Markgrauer Garcia-Barquiza zufolge hat der polnische Minister auf Grund des Scheiterns des Kompromisses in Genf beschlossen, für die Forderung eines unabhängigen Status beim Völkerrund zurückzutreten.

Wie aus alle zu diesen Glauben an den tieferen Zukunft befennen, die das Land am Rhein wieder in Freiheit mit dem übrigen Deutschland tritt und weilt. Und weiter lassen Sie uns hoffen, daß das deutsche Volk auch über den inneren Zwist und die Fehde des Tages hinweg durch einen neuen Geist brüderlicher Verbrüderung emporgelangen werde zur Einigkeit und zu harten gemeinsamen Empfinden seines Volkstums. Hierzu beitragen wollen wir geloben, indem wir rufen:

Deutschland, unser heures Vaterland, es lebe! Hurra! Hurra! Hurra!

Stetslang dann die Verarmung des Deutschland, worauf vom Chor und Orchester Symphonie vorgetragen wurde. Nach Schluß der niederländischen Kundgebung legte sich der Reichspräsident mit seiner Begleitung nach der Dübbehle, wo der Rheinische Sängerbund mehrere Männerchöre zum Vortrag brachte.

Um 1 Uhr begab sich der Reichspräsident nach dem Angulinerplatz zum Kasino, wo im kleinen Saal ein vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz gegebenes Frühstück stattfand, bei dem Oberpräsident Dr. Fuhs einen Trinkspruch auf den Reichspräsidenten ausbrachte. Nachmittags 5 Uhr nahm der Reichspräsident im Sitzungssaal des Regierungspräsidiums die Vorstellung der leitenden Beamten der Kölner Behörden entgegen und darauf in der Privatwohnung des Regierungspräsidenten Grafen Adelmann mit der höchsten Beamten, die von ihren Damen begleitet waren, und den leitenden Damen der großen Kölner Frauenorganisationen, den Tee ein. Um 6.15 Uhr abends fuhr Reichspräsident von Hindenburg, der vom Oberbürgermeister Dr. Abenauer abgeholt worden war, im Kraftwagen durch die schon seit Stunden

von einer unerschöpflichen Menschenmenge besetzten Straßen

zum geliebten Beisammeln nach dem Gürzenich. Im Jabelnallarm wurden dem Herrn Reichspräsidenten Abordnungen der benachbarten Städte und Kreise sowie Vertreter der Wirtschaft und der Gewerkschaften vorgestellt. Im Verlauf des Essens brachte Oberbürgermeister Dr. Abenauer einen Trinkspruch auf den Reichspräsidenten aus. Weiterhin hielt der Reichspräsident für die besetzten Gebiete Dr. Marx eine Rede und als letzter sprach der preussische Ministerpräsident Braun. — Nach dem Essen im Gürzenich nahm der Reichspräsident von Hindenburg auf dem Balkon des Rathauses am Alten Markt einen

Tadelung

der Kölner Vereine und studentischen Korporationen ab. Hierbei brachte der Vorsitzende des Kameraderbundes für Rheinprovinz Westler dem Reichspräsidenten eine Sublimation der im Namen der Männer und Jünglinge aus der Domstadt, die das Oberhaupt des Reiches in einer Zeit grüßten, wo die Freude wieder frei mit dem angekommenen Vaterland verbunden zu sein, helle Begeisterung wachruhe, die spontan bei dem Besuch des Reichspräsidenten zum Ausdruck kommt.

„Sie, Herr Reichspräsident,“ so sagte der Sprecher, „sind aus das Symbol eines wahrhaft deutschen Mannes, des getreuen Erbschaft, zu dem wir alle in tiefer Verehrung aufsehen. Im Schatten des Domes, des Wahrzeichens deutscher Einheit und Freiheit können wir erneut unerschütterlich Treue zum Vaterland und Begeisterung, dem Wahrspruch des Reichspräsidenten zu folgen, immerdar treu und einig sein und hart und hart zu werden.“

Wie in der Schlussrede kam auch in den übrigen Ansprachen und Reden die Freude über die Befreiung Kölns, der Dank an das Rheinland für seine Treue und der feste Wille, für die Befreiung des noch besetzten Teiles der Rheinlande zu wirken, zum Ausdruck. Die Feier war ein erhebendes Bekenntnis zum großen deutschen Vaterland und zu der Hoffnung, daß der Lebenswille unseres Volkes alle Wüter der Zeit überwinden wird.

Realisierung des Vorkriegszustandes aufzuwachen. Trotz der Widerstände im Senat glaubt man, daß Anfang kommenden Woche der Vorkriegszustand auf die Tagesordnung des Senats gesetzt wird.

Der Markgrauer Garcia-Barquiza zufolge hat der polnische Minister auf Grund des Scheiterns des Kompromisses in Genf beschlossen, für die Forderung eines unabhängigen Status beim Völkerrund zurückzutreten.

Genf vor dem Reichstag.

Im Reichstag fanden im Laufe des Sonnabends nachmittags vertrauliche Besprechungen zwischen dem Reichsanwalt, dem Finanzminister, dem Ernährungsminister und den Führern der Regierungsparteien statt, in denen zum Teil auch die Genfer Verhandlungen erörtert wurden. Hauptächlich bezogen sich die Verhandlungen auf die Steuerfragen und das Gesetz über die Zerstörung.

Die Deutschnationale Reichstagsopposition hat beschlossen, folgenden Antrag für die eubepolitische Debatte des Reichstages am Montag einzubringen:

„Der Reichstag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, den Antrag auf Teilnahme in den Völkerrund zurückzugeben.“

Dieser Antrag wird ebenso wie die letzten

